

Kita in evangelischer Trägerschaft mit evangelischem Profil

Interreligiöse und interkulturelle Ergänzungen der Kitakonzeption der Kita

Unsere Welt verändert sich und wir mit ihr.

Unser Land verändert sich und wir mit ihm.

Unsere Gesellschaft verändert sich und wir mit ihr.

Unsere Kulturen verändern sich und wir sind ein Teil davon.

1. Selbstverständnis

Zu unserer **Identität** als Evangelische Kirche in Heidelberg (Stadtkirchenbezirk) mit vierzehn Kindertagesstätten gehört es, Kindern und Familien einen Ort zu bieten, an dem sie **willkommen** heißen werden. Wo wir Gemeinschaft, Wertschätzung und Vielfalt erleben und wo wir gemeinsam, im täglichen Miteinander, Möglichkeiten der Begegnung sowie der Unterstützung und Begleitung schaffen.

Getragen wird dieser **Anspruch** von Achtung, Anerkennung und dem respektvollen gegenseitigen Umgang mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen, worin wir auch unseren gesellschaftlichen Auftrag sehen.

Auf dieser **Grundhaltung** beruht unsere christlich-theologische Ausrichtung im Evangelischen Profil unserer Kindertagesstätten. Das bedeutet für uns, dass die Beschäftigung von Mitarbeitenden mit Migrationserfahrungen, unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Weltanschauungen in unseren Gemeinden und in unseren Evangelischen Kindertagesstätten erwünscht und gewollt ist.

Interkulturalität meint kulturelle Verschiedenheit und den Umgang damit. **Ziel ist eine gleichberechtigte Teilhabe** aller Menschen losgelöst von Herkunft, kultureller Tradition, religiöser Überzeugung oder ihrem Geschlecht. Deutschland ist ein Einwanderungsland und das bildet sich auch in unseren Kitas ab. „Die interkulturelle Orientierung ist eine Grundhaltung, die unterschiedliche kulturelle und religiöse Orientierungen als gleichberechtigt anerkennt und sensibel mit kulturellen und religiösen Prägungen umgeht.“¹

Durch den Erwerb interkultureller Fähigkeiten und das Vorleben im Kita-Alltag leiten wir die Kinder dazu an, in einer interkulturellen Gesellschaft zurechtzukommen und zu kommunizieren. Interkulturelle Erziehung hat alle Kinder mit unterschiedlichen Familiensprachen, Selbstverständnissen und Herkunftskontexten gleichberechtigt und auf Augenhöhe im Blick.

¹ Interkulturelle Orientierung und Öffnung der Diakonie. Leitlinien und Handlungsempfehlungen für die Dienste und Einrichtungen der Diakonie in Baden, 2018, S. 6: https://www.diakonie-baden.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Verband/Migration_Fluucht/Interkulturelle_Oeffnung/leitlinien_und_handlungsempfehlungen_von_2018.pdf vom 9.8.2023.

Unser Ziel ist zum einen die Weiterentwicklung **interkultureller Kompetenz**, um unseren Familien mit den unterschiedlichen kulturellen Orientierungen angemessen begegnen zu können. Zum anderen entwickeln wir unsere **interreligiöse Kompetenz** weiter. Wir erwerben grundlegende Kenntnisse in Bezug auf verschiedene Religionen – einschließlich unseres eigenen religiösen oder weltanschaulichen Konzepts. Wir üben Perspektiven zu wechseln und erweitern unsere Handlungsfähigkeit in multireligiösen Kontexten. Wir üben uns in Respekt, Offenheit und Anerkennung des uns Unvertrauten. Wir sind davon überzeugt:

Wenn wir mit unseren eigenen Wurzeln vertraut sind und sie reflektieren, können wir leichter auf Menschen mit anderen Wurzeln zugehen.

Dabei erkennen wir die **sprachliche Bildung als Grundlage von Bildungsgerechtigkeit** an und bauen sie kontinuierlich in den Alltag ein. Wir wertschätzen die **Familiensprachen der Kinder als Basis** der zu entwickelnden **Deutschkenntnisse** und respektieren sie **als wichtiges kulturelles Gut**. Genauso ist die **„Zuhause-Sprache“ der Kinder ein wichtiges Gut für die eigene kulturelle Identität und die eigene Persönlichkeit**. Im Erstgespräch erkundigen wir uns nach der Sprachbildungsidee der Familie und nach den gesprochenen Sprachen. Wir kennen einige Brückensätze in den Familiensprachen und nutzen die Kompetenz von MitarbeiterInnen, die mit diesen Sprachen vertraut sind.

Wir erfragen die religiöse Ausrichtung der Familien und erwerben Grundkenntnisse in der religiösen Alltagspraxis. Dabei bilden wir uns als Team kontinuierlich fort, um dieses Wissen lebendig zu halten.

Die **Zusammenarbeit mit den Familien** ist unter interkulturellen und interreligiösen Gesichtspunkten besonders wichtig. Hierfür erwirbt das Team spezielle Kenntnisse, erhält gezielte Fortbildungen und Begleitung, um eine Erziehungspartnerschaft auf interkulturellem Terrain adäquat zu gestalten. Ebenso erfordert es Fortbildung und Anleitung zum **Erkennen von Ausgrenzungsmechanismen und Rassismen**.² Interkulturelle Teams werden gegebenenfalls durch Supervision und Beratung unterstützt.

2. Der religionspädagogische Ansatz

Wir verstehen uns als Teil der Evangelischen Kirche in Heidelberg und haben selbstverständlich im Gemeindeleben unseren festen Platz. Leitend für unsere religionspädagogische Arbeit ist **„Das Profil der evangelischen Kindertageseinrichtungen in Baden“**³. Religiöse Bildung und Erziehung bedeuten für uns, dass Kinder ihren Glauben und ihre Perspektive auf die Welt entwickeln und leben dürfen. Sie gewinnen dadurch eine positive Haltung zum Leben. Wir sind bestrebt, dies den Kindern durch eigenes Vorleben zu vermitteln. Wir schaffen einen Raum der persönlichen Akzeptanz und Verlässlichkeit.

In unserer Einrichtung begegnen sich zunehmend Kinder und Erwachsene unterschiedlicher kultureller und nationaler Herkünfte, Weltanschauungen, Religionen und Konfessionen. Das Profil Evangelischer Kindertageseinrichtungen beschreibt dies als „Leben in religiöser und weltanschaulicher Vielfalt“ und formuliert dazu in Kapitel 5.4 (S.49):

„Evangelische Kindertageseinrichtungen sind aufgrund ihres gesellschaftlichen Auftrages, ihrer Orientierung am sozialen Umfeld und vor allem auch ihres christlichen Selbstverständnisses **offen für Kinder aller Religionen und Weltanschauungen**. Sie eröffnen eine situationsgemäße Begegnung mit Formen und Inhalten von Religionen und üben dabei einen respektvollen und toleranten Umgang miteinander ein. Grenzen der Offenheit setzen das **Grundgesetz**, die Einhaltung der **Menschenrechte** und die **christliche Wertorientierung**. In der Begegnung mit verschiedenen Religionen geht es um eine **interkulturelle und interreligiöse Bildung**, die um **Gemeinsamkeiten**, aber auch um **Differenzen** weiß und diese als bedeutsam achtet.“⁴

² Die Stadt Heidelberg bietet mit Evein Obulor, der Beauftragten für Antidiskriminierung mit Schwerpunkt Rassismus, Bergheimer Straße 69, 69115 Heidelberg, antidiskriminierung@heidelberg.de, 06221 58-15550, **weitere regionale Infos** unter: <https://www.heidelberg.de/hd/HD/Rathaus/Diskriminierung+ueberwinden.html> vom 9.8.2023.

³ Quelle: https://www.diakonie-baden.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Verband/Kinder_Familie/Kitas/DasProfil_Auflage2019_WEB.pdf vom 9.8.2023.

⁴ Quelle: https://www.diakonie-baden.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Verband/Kinder_Familie/Kitas/DasProfil_Auflage2019_WEB.pdf S. 49 vom 9.8.2023.

Uns sind Gemeinschaft, Gebet, Feier, Symbole und Rituale, die dem christlichen Leben Tiefe verleihen, wichtig. Grundfragen nach Gott und Jesus werden auch mittels biblischer Auslegungen, d.h. auch historisch-kritisch, beantwortet. Alltagserfahrungen mit ihren Ängsten, Hoffnungen und Herausforderungen nehmen wir als Aufgabe ernst und wissen sie eingebettet in Gottes Hand. Im Sinne der **Vielfalt von Religionen und Weltanschauungen** in der Kita thematisieren wir Feste, Symbole und Rituale aus der Lebenswelt der Kinder und Familien mit religiösen und anderen Weltanschauungskonzepten **im Alltag der Kita**.

Durch unsere christliche Erziehung erfahren die Kinder, dass sie nicht allein sind. Die Liebe Gottes bewahrt und beschützt jede*n ganz individuell. Dadurch gestärkt, können wir Verantwortung für unser Handeln und Tun und letztlich für unser Leben übernehmen. Das führt zu einem respektvollen Umgang mit allen Menschen und Gottes Schöpfung.

3. Die Kita als Teil der Kirchengemeinde

In Zusammenarbeit mit unserer Pfarrgemeinde feiern wir regelmäßig gemeinsame Gottesdienste und **werden von unseren Pfarrer*innen, von Diakon*innen und Kita-Ältesten der Pfarrgemeinde besucht**.

Wir **pflegen Kontakte zu anderen Religionsgemeinschaften** in unserer Umgebung

Wir feiern die christlichen Feste und beziehen die Feste anderer Religionsgemeinschaften mit ein. Wir nehmen Rituale aus der Lebenswelt unserer Kindergartenfamilien und Mitarbeitenden in unseren Kita-Alltag auf. Das impliziert, dass unsere Kinder lernen: Jede Religion kennt doch so viele Spielarten in der gelebten Umsetzung. Christlich kann ja so vieles sein. Ebenso muslimisch, jüdisch, andere Religionen und Weltanschauungen.⁵ Hier arbeiten wir interkulturell responsiv.⁶

Bei der Ausgestaltung der Räume mit Bildern, Büchern, Spielzeug und weiteren

Ausstattungsgegenständen berücksichtigen wir unterschiedliche Kulturen und Religionen.

Wir beachten religions- und migrationsbezogene Fragestellungen bei der Anmeldung eines Kindes und erläutern das interreligiös-interkulturelle Profil der Einrichtung,

Wir bieten spezifische Methoden der Elternbildung, bei Elternabenden oder bei besonderen Veranstaltungen an.

Wir **pflegen Kontakte zu Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Religionsgemeinschaften** im Umfeld zur Vernetzung der Einrichtung im Gemeinwesen. Gemeinsam mit anderen Religionsgemeinschaften in Heidelberg „suchen wir das Beste der Stadt“ (Jeremia 29,7).⁷

4. Die besondere interreligiöse und interkulturelle Ausrichtung

Im Sozialraum unserer Kindertageseinrichtung leben unterschiedliche Familien aus verschiedenen Kulturen, Sprachen, Religionen und Weltanschauungen.

Aufgrund der Vielfalt unterschiedlicher religiöser und kultureller Herkunft unserer Kinder richten wir unsere Arbeit interreligiös und interkulturell aus. Damit tragen wir zur Erfüllung des allgemeinen pädagogischen Auftrages im Hinblick auf die konkrete Ausgangslage unserer Kita bei. Ein besonderes Gewicht liegt auf der **Pluralitätskompetenz**, der **Förderung der Sprachkompetenz**, einer **erfolgreichen Elternarbeit** durch die besonderen Religions-, Kultur- und Sprachkompetenzen unserer Fachkräfte und dem Abbau von Zugangsbarrieren. Wir gehen davon aus, dass in all unseren Kitas Menschen mit Migrationserfahrung arbeiten. Das macht uns reich.

⁵ Siehe z.B. auch das „Wimmelbuch der Weltreligionen, Leseprobe: <https://www.beltz.de/fileadmin/beltz/leseproben/978-3-407-75843-9.pdf> vom 9.8.2023.

⁶ Dazu auch Dorothee Gutknecht <https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?Fid=1142473> vom 14.09.2023.

⁷ Für die EKIH sind im **Interreligiöser Dialog der Stadt** Dekan Dr. Christof Ellsiepen und Schuldekanin Dr. Beate Großklaus vernetzt mit Menschen aus der jüdischen, muslimischen und Bahai-Religion <https://www.heidelberg.de/hd/HD/Rathaus/Interreligioeser+Dialog.html> vom 9.8.2023.

5. Interreligiöse und interkulturelle Kompetenz der Fachkräfte

Um das Profil gut umsetzen zu können, **benötigen pädagogische Fachkräfte im interreligiösen und interkulturellen Bereich folgende Kompetenzen:**

- ich kann von meinen „Zuhause-Glauben“ erzählen und ihn religionssensibel reflektieren,
- ich kann die Grundzüge der drei abrahamitischen Religionen darstellen,
- ich kann die grundlegenden biblischen Geschichten und die Inhalte der christlichen Feste benennen,
- ich kann die Grundzüge der religiösen Entwicklung von Kindern erklären,
- ich kann mich mit verschiedenen religiösen und kulturellen Perspektiven auseinandersetzen,
- ich kann mich mit den Sozialisationsbedingungen und -prozessen von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte auseinandersetzen und einen Perspektivwechsel versuchen (z.B. Kann ich mich probeweise in die Schuhe von anderen stellen?),
- ich kann mich mit dem Grundwissen zu Mechanismen von Diskriminierung auseinandersetzen.

Im Hinblick auf die Umsetzung der **interreligiösen und interkulturellen Konzeption unserer Einrichtung benötigen die Fachkräfte auf den Profilstellen** (z.B. KollegInnen anderer Religionen und Weltanschauungen) **zusätzliche spezifische Kompetenzen**⁸:

- ich kann religiöse und kulturelle Konflikte in der Kita analysieren und in Beziehung setzen zu Diskriminierung und Rassismus,
- ich kann die Erziehungspartnerschaft mit allen Eltern aus unterschiedlichen Kontexten gestalten,
- ich kann Perspektiven entwickeln für ein gemeinsames interkulturelles und interreligiöses Arbeiten,
- ich kann eigene biografische Erfahrungen sensibel in Beziehung setzen mit anderen interreligiösen und interkulturellen Erfahrungen.

6. Bildungsverantwortung

Die Evangelische Kirche in Heidelberg trägt dafür Sorge, dass Zeit zur Verfügung steht, um das gesamte Team im interkulturellen/interreligiösen Profil zu schulen.

Dabei haben wir im Blick: Wir arbeiten mit unserem „Zuhause-Glauben“ kultur- und religionssensibel im Alltag zusammen. Hierzu gibt es **regelmäßige Fortbildungen**.

7. Fazit

Aus der Perspektive der Kinder heißt das:

Kinder erleben in unseren Kitas, es ist normal verschieden zu sein.

Sie lernen ihre eigenen Wurzeln wertzuschätzen und entwickeln Neugier auf Fremdes.

Das kann einschüchtern und herausfordern, oder hier können neue Freundschaften entstehen.

Kinder beobachten dabei genau, wie Erwachsene reagieren. Sie nehmen uns als Vorbild für freundschaftliche und respektvolle Beziehungen und Begegnungen in der Kita.

Aus der Perspektive der pädagogischen Fachkraft heißt das:

Als erste Bildungseinrichtung im Leben von Kindern stellen wir Weichen in Bildungsbiografien. Das ist unser Beitrag zu einer gezielten Prävention gegen Intoleranz, Gewalt und Fundamentalismus. So beginnt ein kultur- und religionssensibles Miteinander als Basis für eine friedliche Entwicklung in der Gesellschaft. Hier sind wir Friedensstifter*innen.

⁸ RVO zur Anstellung: <https://www.kirchenrecht-ekiba.de/document/46476> und Kommentar zu §100 der GO <https://www.kirchenrecht-ekiba.de/document/40463> . „Eine Mitgliedschaft in der Kirche ist nicht erforderlich.“
Pro Kita 20% - laut EOK-Papier, das Frau Wagner noch sendet.

8. Literatur:

Interkulturelle & interreligiöse Erweiterungen von Kita-Konzeptionen. Eine Handreichung. Evangelische Landeskirche in Baden. Version 1.4 <https://www.ekiba.de/media/download/variant/311160/handreichung.pdf> vom 14.9.2023.

Religionen in der Kita. Impulse zum Zusammenleben in religiöser Vielfalt. Eine Arbeitshilfe. Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V. 2012 https://kita.zentrumbildung-ekhn.de/fileadmin/content/kita/6Service/Broschueren/Arbeitshilfe_Religionen_in_der_Kita_2012.pdf vom 14.09.2023.

Interkulturelle Orientierung und Öffnung der Diakonie. Leitlinien und Handlungsempfehlungen für die Dienste und Einrichtungen der Diakonie in Baden. 2018
https://www.diakonie-baden.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Verband/Migration_Flucht/Interkulturelle_Oeffnung/leitlinien_und_handlungsempfehlungen_von_2018.pdf vom 14.09.2023.

Herausgefordert zur Arbeit mit Geflüchteten und MigrantInnen. Rahmenkonzeption des Diakonischen Werks Badens. 2018
https://www.diakonie-baden.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Verband/Migration_Flucht/Interkulturelle_Oeffnung/rahmenkonzeption_des_diakonischen_werks_baden_herausgefordert_von_2018.pdf vom 14.09.2023

Mehrsprachigkeit in der Kita. Grundlagen-Konzepte-Bildung. Chilla, S., Niebuhr-Siebert, S.. Kohlhammer Verlag Stuttgart. 2017
<https://download.e-bookshelf.de/download/0009/7814/76/L-G-0009781476-0019129017.pdf>

Handbuch Elternarbeit. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in der Kita. Roth, X.. Herder Verlag. 2014
https://cdn02.plentymarkets.com/20a5y485cyym/frontend/pp-kitaeinkauf/produktinformationen/leseproben/5042_Leseprobe.pdf (alle vom 9.8.2023)

Stand: bearbeitet Kita-Abteilung, Rückmeldungen aus dem Kitas und der Kita-Leitungsrunde, KitaA am 14.9.2023 empfiehlt es dem SKR am 21.9.2023.

Der KitaA empfiehlt dem Stadtkirchenrat, die Rahmenvorlage
**„Kita in evangelischer Trägerschaft mit evangelischem Profil –
Interreligiöse und interkulturelle Ergänzungen der Kitakonzeption“**

für die Kitas in der EKHD zu beschließen.

Die in der Rahmenvorlage ausgearbeitete Konzeption nimmt die gelebte interreligiöse und interkulturelle Arbeit in unseren Kitas auf und fördert ihre Weiterentwicklung.

Durch die Implementierung der Ergänzung in den Kitakonzeptionen der einzelnen Kitaeinrichtungen wird zugleich eine Anstellung von Fachkräften unabhängig von Kirchenmitgliedschaften möglich zur Umsetzung der interreligiösen und interkulturellen Konzeption.

Das fördert unsere Kirche im Sinne des Leitkriteriums „Den Blick für die nächsten Generationen entwickeln und stärken“. (Beschluss der Synode vom 13.07.2023) ⁹

Hier sind die Rechtstexte dazu: RVO zur Anstellung: <https://www.kirchenrecht-ekiba.de/document/46476> und
Kommentar zu §100 der GO <https://www.kirchenrecht-ekiba.de/document/40463> .
„Eine Mitgliedschaft in der Kirche ist nicht erforderlich.“

Die Recherche zu Fachkräften auf den Profilstellen Pro Kita hat ergeben, dass keine Quote von höchstens 20 % in schriftlicher Form beim EOK vorliegt. Heidelberg, 18.09.2023

Nach genauer Recherche hat sich ergeben, dass keine Quote von höchstens 20 % in schriftlicher Form beim EOK vorliegt. Bei einer Handreichung zu interreligiösen und interkulturellen Konzeptionen in Kitas der evangelischen Landeskirche in Baden gibt es dazu folgende Punkte:

„-Zur Umsetzung des interreligiösen und interkulturellen Profils können Sie eine begrenzte Zahl von Fachkraftstellen mit Fachkräften besetzen, die diese Kompetenzen mitbringen. Dennoch muss das Profil immer vom ganzen Team getragen werden.“

„-Die Zahl der Fachkräfte mit dem entsprechenden Profil muss in der Konzeption konkretisiert werden. Diese muss in Relation zur Größe des Gesamtteams der Einrichtung stehen.“

Quelle: <https://www.ekiba.de/media/download/variant/311160/handreichung.pdf> vom 18.9.2023.

Mit freundlichen Grüßen, i.A. Alexandra Thiessen, Abteilung Kindertageseinrichtungen (Mail gekürzt vom 18.9.2023).

⁹ **Beschlusnummer: Synode/20230713/TOP 6.2/Ö**

Abstimmungsergebnis: Nein 8 Enthaltung 5 mehrheitlich beschlossen: Die Synode der Evangelischen Kirche Heidelberg (Stadtkirchenbezirk) empfiehlt dem Stadtkirchenrat, die vorgelegten thematischen Leitkriterien (ggf. mit redaktionellen Änderungen) zur Grundlage des „Zielbilds Transformation“ zu machen. Dieses „Zielbild Transformation“ ist im Abschlussdokument des Prozesses ekiba2032 – in Heidelberg: Zusammen.Kirche.Erneuern – dem EOK vorzulegen.

Empfehlungen: Hier treffen wir Menschen aus dem Interreligiösen Dialog der Stadt Heidelberg:

Jüdische Synagoge - Weststadt: Unsere Synagoge in Heidelberg-Weststadt mit der Jüdischen Kultusgemeinde bietet Synagogenführungen für Gruppen von Kindern und Jugendlichen (Kindergartengruppen, Schulklassen usw.) und von Erwachsenen an (kirchliche Gruppen, Vereine, Lehrerkollegien usw.). Bei diesen Führungen erhalten die Teilnehmer einen Einblick in das Leben der Gemeinde und in die jüdische Tradition.

Synagogenführungen für Gruppen: Nur freitags 10-11 und 11-12 Uhr. Anmeldung ausschließlich direkt über das Rabbinat per E-Mail

<http://www.jkg-heidelberg.com/f%C3%BChrungen/>

Christliche Kirchen in Ihrem Stadtteil: oder die Heiliggeistkirche – mit Empore und Turm – über die Altstadtgemeinde buchen. Tipp – egal wo: Herrn Störzner als Kirchenraumpädagogen anfragen:

Kontakt: <https://ekihd.de/gemeinden/altstadtgemeinde-heiliggeist-providenz/kontakt-und-auskunft/>

Muslimische Moschee (DITIP), Rohrbach: Wir bieten Schulen, Kindergärten, Kirchenvereinigungen und allen Interessenten jederzeit Führungs- und Informationstage an. Melden Sie eine Moscheeführung durch das bereitgestellte Anmeldeformular an.

Tipp: Frau Panz anfragen. <https://ditib-hd.de/moscheefuehrung/>

Muslimische Akademie in der Bahnstadt i.Gr.: Hier gibt es z.B. die Jüdisch-Muslimischen-Kulturtage in Heidelberg – mit großartigem Programm auch im neuen Karlsruhbahnhof (Elternarbeit) – und mit sehr interessanten Stadteiführungen z.B. zum Iqbal-Ufer. Infos zur Gründung der Akademie von Heidelberger Muslim*innen: <https://www.teilseiend.de/ueber-uns/>

Bahá'í-Gemeinde in Heidelberg: Sie treffen sich in privaten Häusern. Es gibt in Deutschland nur 6000 Menschen <https://heidelberg.bahai.de/>. Das Haus der Andacht ist in Hofheim bei Frankfurt: <https://www.bahai.de/haus-der-andacht/>.

Hier bitte gern noch weitere Erfahrungen / Ergänzungen rückmelden:

Buddhistisches Meditationszentrum in Handschuhsheim: Lama Dorothea Nett war früher evangelische Pfarrerin und kann daher zwischen den unterschiedlichen Kulturen und Religionen weise übersetzen <https://www.kcl-heidelberg.de/index.php/unser-zentrum>

Hinduismus ist so vielfältig: Yoga für Kinder bietet der Salzraum in Heidelberg auch mit Klangerlebnissen an: <https://salzraum-heidelberg.de/yoga/>

Oder bei Ananda Eggert-Matthis nach fragen – hier ist die **erste Yogaschule in Heidelberg** entstanden: Vielleicht gibt es hier auch die Möglichkeit für Kita-Kinder Elementarisierungen zu finden: <https://www.frauenheilpraxis-heidelberg.de/yogaschule-heidelberg>

Konzeptionelle Entwicklung: Kita-Abteilung der EKV der Evangelischen Kirche in Heidelberg (Stadtkirchenbezirk) mit Birgit Bur, Alexandra Thiessen und Schuldekanin Dr. Beate Großklaus.

Stand: 21.9.2023 vom SKR beschlossen. Am 02.12.25 für Homepage aufbereitet.